

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 51

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

UELI DER SCHREIBER

Bärner Platte



Kernspaltung

Wer heutzutage quer durch Berns Innenstadt fahren will, kann nicht, es sei denn, er führe ein Taxi, einen Bus, einen Kehr- oder Ambulanzwagen oder sonst ein Nutzfahrzeug mit Sonderbewilligung. Der Gemeinderat hat nämlich, nach jahrelangem Kampf gegen empörte Einsprecher, vom 15. Oktober 1980 an jeglichen unnötigen Durchgangsverkehr in der Umgebung des Zytglogge unterbunden. Und das geht, vielleicht etwas laienhaft ausgedrückt, so:

Der Stadtkern wurde in drei Sektoren aufgespalten. Jeder Sektor ist nach einem markanten Gebäude benannt: Waisenhaus, Bundeshaus, Rathaus. Zusätzliche Wegweiser am Rande der Innenstadt bezeichnen den Zugang. Wer einen bestimmten Sektor aufsuchen will, tut gut daran, ihnen zu folgen, denn wer in den falschen gerät, kann nicht direkt von diesem in den Nachbarsektor hinüberwechseln, sondern muss den Stadtkern wieder verlassen und einen neuen Anlauf nehmen.



Begreiflich, dass all diejenigen, welche bisher aus Faulheit, Dummheit, Egoismus, Renomiensucht oder einer beliebigen Kombination dieser weitverbreiteten Eigenschaften die Altstadtgassen mit ihren Fahrzeugen zu verunzieren pflegten, frustriert sind und darin den Beweis für ihre Theorie sehen, dass die Berner Bevölkerung sich aus 141 057 Verkehrsexperten und 12 Vollidioten zusammensetze, wobei letztere alle bei der Städtischen Planungsdirektion, Abteilung Verkehrsplanung, beschäftigt seien. Sie greifen denn auch empört zur Feder und schreiben Leserbriefe, in denen sie ihrer Ueberzeugung Ausdruck geben, der Gemeinde-

rat habe da einen vollkommenen Blödsinn angeordnet.



Immerhin: Dank diesem Blödsinn können nun die Bewohner und Besucher Berns wieder in Scharen den Zwölfuhrschlag am Zytglogge geniessen, ohne dass ihnen ein vorbeifahrender Lastwagen die Kamera aus der Hand schlägt. Dank diesem Blödsinn lohnt es sich wieder, an der Kramgasse oder an der Gerechtigkeitsgasse zu wohnen. Dank diesem Blödsinn gehen viele Hausfrauen wieder in die untere Altstadt einkaufen, die sie bis zum 15. Oktober wegen des Lärms und der schlechten Luft gemieden haben, und ersetzen damit auf wohlthuende Weise ihre faulen Mitbürgerinnen, die nun verärgert in die Einkaufszentren am Stadtrand fahren, weil sie noch nicht gemerkt haben, dass man auch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln mitten in die Stadt gelangen kann. Und dank diesem Blödsinn können wir Fussgänger jetzt sogar zu den Hauptverkehrszeiten den Casinoplatz und den Kornhausplatz ohne Polizeischutz überqueren und uns darüber freuen, dass wir einmal nicht die Gejagten und Verseuchten, sondern Bürger einer Stadt sind, deren Behörden sich um unsere Sicherheit und Gesundheit kümmern.



Die Polizisten, die nun nicht mehr von ihren Kanzeln herab einen chaotischen Verkehr dirigieren müssen, sind dadurch allerdings nicht arbeitslos geworden. Sie haben jetzt dafür zu sorgen, dass die Durchfahrtsverbote auch beachtet werden. Eine Aufgabe, um die ich sie nicht beneide. Denn der Mensch ist schwach, und wenn er am Steuer eines Autos sitzt, scheint sich seine Schwäche noch zu vervielfältigen. Immer wieder versucht er zu tun, was er nicht tun sollte. Wie gut darum, dass es Verkehrsbeamte gibt, die, mit gelindem Vorwurf auf den Gesichtszügen, warnend neben den Verbotssignalen stehen und allfällige Sünder mit freundlichen, aber bestimmten Worten auf den Weg der Tugend zurückweisen!

Am Anfang der neuen Verkehrsregelung geschah es natürlich häufig, dass einer in guten Treuen meinte, er könne vom Casino über den Münsterplatz zum Bärengraben hinunterfahren, und sich dann, auf dem Münsterplatz von einer schmucken Verkehrsbeamtin anders belehrt, mit tausend Entschuldigungen wieder Richtung Casino davonmache, um korrekt über Kirchenfeld und Schosshalde sein Ziel zu errei-

Ein Berner namens Bruno Stern

fuhr einst von auswärts gegen Bern zur Innenstadt und wäre gern hindurchgefahren durch den Kern.

Da stand jedoch mit einemal ein drohendes Verkehrssignal, das, innen weiss und aussen rot, die Durchfahrt kurzerhand verbot.

Erst war der Bruno ziemlich sauer, dann überlegte er genauer, und schliesslich sprach zu seiner Frau er: «Die Berner werden langsam schlauer.»

chen. In einer späteren Phase dagegen fiel auf, dass immer wieder motorisierte Subjekte behutsam quer über den Münsterplatz rollten, die offensichtlich bereit waren, beim Anblick eines Polizeiorgans scheinheilig gegen das Casino zurückzufahren, bei dessen Abwesenheit jedoch kurzentschlossen das Gaspedal durchdrückten und unter beträchtlicher Lärm- und Abgasentwicklung am Fahrverbot vorbeirasteten und in der Junkerngasse verschwanden.



Dies gibt zu folgenden Ueberlegungen Anlass: Erstens, dass der Besitz eines Führerausweises keine Garantie für innere Reife und soziales Verständnis des Inhabers gewährt, dass also ein Autofahrer in seiner charakterlichen Entwicklung ohne weiteres auf dem Niveau eines unmündigen Schnuderbuben steckengeblieben sein kann. Zweitens, dass es in Bern offenbar noch recht viele dieser Unterentwickelten gibt, die man in die Kategorie der feigen Rechtsbrecher (Warenhausdiebe, Wandverschmierer, Steuerhinter-

zieher und dergleichen) einreihen muss. Und drittens, dass also die neue Verkehrsregelung nur wirksam bleibt, wenn die Behörden sich nicht auf die Einsicht und Rücksicht der Bürger verlassen, sondern ihren Willen mit Polizeigewalt und Bussandrohung durchsetzen.



Eigentlich schade und beschämend. Aber es geht einfach nicht anders. Gerade kürzlich habe ich übrigens festgestellt, dass nun in diesem Sinne gehandelt wird. Der Polizist steht nicht mehr beim Verkehrssignal, sondern weit dahinter, so dass die Sünder, wenn sie bei ihm angelangt sind, das Gesetz bereits übertreten haben und also in flagranti ertappt werden. Sie erhalten dann ihre Bussenverfügung und fahren mit rotem Kopf weiter. Und die Fussgänger schauen ihnen nicht ganz ohne Schadenfreude nach. Man kann ihnen das nicht übelnehmen. Auch Fussgänger dürfen sich schliesslich hin und wieder eine kleine Charakterschwäche erlauben.

Vier neue Posters aus dem Berner Oberland

Sonderangebot für BERNER OBERLAND-Freunde. Gegen Einsendung dieses Coupons erhalten Sie für nur Fr. 10.- vier einzigartige Farbposters aus dem BERNER OBERLAND.

Senden Sie mir gegen Rechnung die neue Plakatserie.

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

VERKEHRSVERBAND BERNER OBERLAND
Jungfraustrasse 38
3800 Interlaken, Tel. 036/22 26 21

